Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 7. Harrisburg, Pa., Donnerstag, Mai 1, 1873. Nro. 42.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. George Ripper, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet $2.00 per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und $2.50 nach Verfluß des Jahrgangs.

Einzelne Exemplaren, 5 Cents per Stück.

Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

Die größte Verbreitung.

Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

Dr. Geo. Wm. Ruedi,
Deutscher Arzt & Augenarzt,
bietet hiermit dem geehrten Publikum seine professionellen Dienste an.
Office in No. 206 Zweite Straße, drei Thüren unterhalb der Mulberry Straße. Office-Stunden: 7 bis 8 Uhr Vormittags, 1 bis 3 und 7 bis 8 Uhr Nachmittags.
Harrisburg, Nov 2, 1871—tf.

Vincenz Orsinger's
Sechste Ward - Haus
Ecke der Dritten und Verbeke Straße
Harrisburg Pa.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen obigen Gasthof unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Behandlung.
Vincenz Orsinger.
Harrisburg, Juli 18. '67: 1J.

In
Geo. Macklin's
Dry Goods Haus,
No 4 Market Square,
findet man zu jeder Zeit einen vollständigen Vorrath
Waaren,
passend für die Jahreszeit,
worunter die beste
Schwarze Seide,
Schwarze Alpaca's,
Aechte Mohairs,
Einen großen Vorrath von
Trauer-Stoffe,
Leinwand, Shawls, Hausfurnisching Linnens, Cassimere, Jeans, Cottonades, Hosenzeug, 2c., zu allen Preisen.

Wir offeriren die **allerfeinsten und besten Waaren** zu den **niedrigsten Preisen.** Kommt und urtheilet für euch selbst.

Es wird Deutsch in diesem Laden gesprochen.

Geo. Macklin,
Nachfolger von M. G. Einstein & Sohn,
Harrisburg, März 20, 1873—3Mt.

Umzug!
Bergstresser & Boyd,
Tapeten-Händler,
haben ihren Store nach
No. 5 Nord Market Square,
verlegt!
Elegante Tapeten und Fenster-Vorhänge!
Das größte Assortement in der Stadt!
Hölzerne Anhänge werden besorgt und garantirt.
Gestempelte Gold-Tapeten,
Sammet- und Gold-Decorationen,
Morgenländische Atlas-Tapeten,
Wachstuch-Fresco-Malereien,
Gewöhnliche Tapeten, Fenster-Vorhänge mit Springfedern und Fixturen. Das Publikum ist freundlichst eingeladen.
Harrisburg, April 10, 1873.

Germania
Bau- und Spar-Verein,
Nro. 2.
Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. J. J. Sprenger. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
Jakob Lehner, Präsident.
C. F. Sieber, Sekretär.
Harrisburg, März 17, 1872.—1J.

Farmers' Bank,
Nro. 21 Nord 3te Straße,
Harrisburg, Pa.
Capital: $50,000.
Direktoren:
Daniel Eppley, Samuel A. Black,
John Matter, R. A. Lamberton,
H. H. Houston, James North,
S. T. Charlton, T. L. Wallace,
F. C. Fink.
Temporäre, sowie Depositen auf eine bestimmte Zeit werden angenommen auf letztere werden Interessen bezahlt.
Ersparnisse
zu jedem Betrage werden in dieser Bank angenommen und die höchsten Interessen darauf bezahlt.
Commercielle und andere Werthpapiere werden discontirt. Der Erhebung von Geldern in allen Theilen des Landes wird pünktliche Aufmerksamkeit gewidmet und ein allgemeines Bankgeschäft betrieben.
Um das Zutrauen und die Gunst des Publikum bitten achtungsvoll
F. C. Fink, Cassirer.
Daniel Eppley, Präsident.
Harrisburg, Mai 16, 1872—1J.

Henry D. Könemann,
Wholesale & Retail Händler in
Kalbs-Leder,
Patentirtes- und Sohl-Leder, Linings Leisten und Schuh-Findings 2c.
Verfertiger von
Stiefeln, Schuhen und Gaiter-Uppers.
Alle Sorten Schuhmacher-Werkzeuge auf Hand.
No. 701 Süd Dritte Straße,
Philadelphia, Pa.
Bestellungen werden auf's Pünktlichste besorgt. Dez. 19, '72—1J.

Hauer-Haus,
Ecke der Front Straße und Elbow Lane
Marietta, Pa.,
Christopher Hauer, Eigenthümer.
Hinreichende Accommodation für Reisende und Fremde. Ebenso gute Stallungen für Pferde, 2c.
Die besten Liquören und delikatesten Speisen stets vorräthig.
Marietta, Juli 13, '71—1J.

Geo. Henn's Hotel,
Nro. 407 und 409 Callowhill Str.,
Philadelphia, Pa.
Reisende finden stets die beste Accommodation. Okt. 26, '71.—1j.

Oblinger und Kestner
Importeurer und Händler in
Weinen und Liquören,
Wirthschaft- und Hotel-Bedürfnissen,
Penn Straße, Süd-Ost Ecke von 4ter Straße,
Reading, Pa.
Spezial Nachricht.
Wir erlauben uns unsere Kunden und Händler im Allgemeinen zu benachrichtigen, daß
unser neues Gebäude
Süd Ost Ecke der Vierten und Penn Straße uns Raum zum Aufspeichern von größern Quantitäten von Liquören giebt, als bisher, und die Gelegenheit dieselben durch unsere Heiz-Einrichtungen in dem dritten und vierten Stockwerk zu verbessern. Da wir außerdem schon jetzt den Vortheil haben, direkt aus den Brennereien des Westens zu beziehen, so sind wir im Stande den Wiederverkäufern ganz besondere Vortheile in reinem
Roggen (Rye) und Bourbon Whiskey
zu bieten.
Man findet bei uns stets vorräthig, eine gute Auswahl von verschiedenen Jahrgängen der Produkte nachfolgender berühmten Distillerieen. Nämlich, Virginia Mountain, T. und J. W. Gaff und Co., Aurora, D. und S. Monongahela, D. und C. Golden, Overholts, Marshall und Schröder Rye-Whiskies.
Eine Spezialität.
Feine Kentucky Whiskies.
Produkte der berühmten Distillerien Mammoth Cave Spring, Fairfax Virginia, Dave Jones und F. A. Walz.
Alleinige Eigenthümer des wohlbekannten Brandes „O. K. Bourbon", erpreß für unser Geschäft fabrizirt und als rein und unverfälscht garantirt.
Einheimische Weine & Brändies,
California Brandy von S. Schleffer und Co., San Francisco, Reiner Catawba Brändy aus Ohio, Hortons Virginia Seedling, Moussirender Catawba, Bester Catawba Brändy von Martins Ferry, Ohio, garantirt aus reinem Traubensaft bei Faß oder Kiste.
Einheimische Gins, Bitters, etc. Namentlich Cologne-Gin, Deutsches und Aromatisches Bitters, u. s. w.
Wir empfangen beständig alle prominenten Sorten von Ausländischen Weinen, Brändies, Gins und Cordials zu den niedrigsten Markt-Preisen.
Brandies:
Otard, Dupuy und Co.; Thomas Hine und Co., und J. Hennessey und Co. aus den Ernten von 1856 bis 1868; A. E. Menkow und Co. Cognac, Wein-Ernte von 1863 bis 1865,
Nordhäuser-Branntwein.
Rhein-Weine:
Rüdesheimer 1865 und 1868; Niersteiner 1868; Hochheimer 1865 und 1868; Foster Traminer 1862 und 1868.
Champagne Weine:
Piper Heidsieck & Co., in Quart- und Pint-Flaschen.
G. H. Mumm & Co., " "
Bir Bara, Avise, " "
Burgunder:
Guille Freres, Taragona, (in Holz oder Glas.)
Claret & Sauternes,
(bei der Kiste oder beim Faß.)
von Galibert & Baron, Bordeau & H. Hirschfeld, Fils & T. Cruse.
Deutsche Roth-Weine:
Assmanshäuser 1865. Ober-Ingelheimer 1868.
Sherries:
G. Woellwarth & Co., und A. Ynurria, Jerez de la Frontera.
Alleinige Agenten in Ost Pennsylvanien für H. Underbrecht Albrechts Welthberühmtes Boonekamp of Maag Bitter, Alpine-Bitters, Olive-Tree und Schiedam ächte Holländische Gins, Schweizer Absynth, Berliner Kümmel und Doppel Kümmel. Ebenfalls Agenten für die berühmten ächt importirte Mineral-Wasser, Selters, Vichy, Kissingen Apollinaris.
Importirte Fancy Glas-Waaren,
zur Ausstattung von **Hotels und Wirthschaften,** Privat-Familien, Liquor-Händler. Glas-Waaren in großen Quantitäten zu Fabrik-Preisen.
Wir ersuchen achtungsvoll, unsere Vorräthe in Augenschein zu nehmen.
Oblinger & Kestner,
Penn Straße, Süd Ost Ecke von Vierter Straße,
Reading, Pa., Januar 30, 1873—tf.

James Bentz,
Nro. 5 Market-Square,
Harrisburg, Pa.,
hat soeben einen immensen Vorrath von
Dry Goods, Notions, 2c.,
erhalten, bestehend zum Theil in
Dreß-Goods
von jeder Gattung,
Tücher und Cassimere
für Männer und Knaben,
Calicoes, Muslinen, Ginghams, Leinwand, Tisch-Tücher Handtücher, Napkins, Bett-Tücher, Shawls, Sonnenschirme, Regenschirme, Schwarze Alpacas, der beste und billigste in der City.
Das Publikum ist freundlichst eingeladen, unsre Waaren zu besichtigen.
Dankbar für das bisherige Zutrauen, und mit dem festen Vorsatz, gute und billige Waaren zu verkaufen, bitten wir um die fernere Gunst des Publikums.
Es wird Deutsch und Englisch in diesem Store gesprochen.
Man vergesse nicht den Platz.
James Bentz,
Nro. 5 Market Square.
Harrisburg, März 27, '73.—tf.

Poesie.

Winter und Frühling.

Der Winter legt die Silberhülle,
Das Schneegewand, auf Berg und Thal,
Die Erde ruht in sanfter Stille
Und wartet auf den Frühlingsstrahl.

Wie sich an's Mutterherz voll Frieden
Der Säugling schmiegt mit süßer Lust,
So schlummern Knospen, Keim und Blüthen
An der Natur geweihter Brust.

Sie träumen von des Südwinds Säuseln,
Von Sonnenschein und Perlenthau,
Von Blumenduft und Wellenkräuseln,
Von Wiesengrün und bunter Au'.

Sie lauschen auf der Vöglein Singen
Und horchen, wie das Bächlein lärmt,
Indeß ein Heer von Schmetterlingen
Und Bienen um Gesträuche schwärmt.

Sie rufen: Mag der Schnee uns decken!
Es ist uns wohl im warmen Haus!
Bald kommt der Frühling—und wir strecken
Nach ihm die frohen Aermlein aus!

Feuilleton.

Des Domprobsts Mündel.

Eine historisch-romantische Erzählung aus der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts,
von
W. O. von Horn.

5.
(Fortsetzung.)

Schon hatte die Weinlese in Bingens Bergen begonnen, da saß eines Abends in einer Kneipe untern des Strandes ein Haufen Menschen beim Weinkruge, die zu den unruhigsten Köpfen gehörten, welche Bingen in jenen Tagen loser Zucht umschloß. Oben am Tische saß in unscheinbarer Tracht ein Mensch, dessen Wort und Erzählung die Gesellen schon lange gelauscht. Er wußte gar mancherlei Mähr aus dem Schweizerlande zu erzählen, wo er zu Hause zu sein vorgab. Es waren Geschichten, wie sie die Männer gerne hörten, die längst mit dem strengen Domprobst unzufrieden waren, der während der Kurfehde eisernes Regiment geführt und die Binger an Zucht und Gehorsam streng gewöhnt hatte. Er berichtete nämlich, daß dort die einfachen Hirten die Zuchtrutte ihrer Dränger durch eigne Kraft und freien Muth gebrochen und Tell's Pfeil den Landvogt Geßler getroffen auf den Tod. So sei des Landes Freiheit errungen worden.

Schlau und mit Gewandtheit hatte er diesen Geßler gemalt, daß jeder Binger in dem Bild alsbald den Domprobst Cuno wieder erkannte. Dabei blinzte er schalkisch mit dem einen Auge, das ihm zu Gebote stand, denn das andere fehlte gänzlich. Darauf erzählte er, wie das Volk in Mainz auch gegen Cuno gesinnt sei und seine Wohnung niedergebrannt habe.

„Alle Teufel!" schrie plötzlich einer dieser Männer, ein derber Schiffer, „was hindert uns, ebenso zu handeln? Haben doch heute seine Zehntleute mir abgezehnt, was ich mit saurer Mühe im Scharlachberge gewann!—Unser Schultheiß mit sammt den Schöffen sind feige Schafe, die sich fügen und uns das Fell abziehen lassen, wenn nur das ihrige ungeschoren bleibt!

„Das heiße ich männlich gesprochen," sagte der Einäugige, der Niemand anders als der Mainzer Mordbrenner Heinz war. Die Anderen sahen ernst drein.

„Es ist wahr," bemerkte ein Zweiter, „er drängt und drückt uns hart; aber was wollen wir machen? Er sitzt droben auf dem festen Klopp und seine Reisigen halten scharf Wache."

„Er ist hier?" fragte der Heinz, und eine teuflische Lust lachte aus seinem Auge. „Da könntet ihr ja herrlich den Vogel im Nesten fangen und ihn zwingen, euch alle Freiheiten urkundlich zu leisten." „Vielleicht holt uns doch der Teufel bald; da könnten wir noch eben erst recht des Lebens uns freuen. Ich habe die eisernen Truhen hinaufschaffen helfen und weiß, was das heißt."

„So dachten auch die braven Mainzer," bemerkte Heinz. „Als sie aber sein Nest ausheben wollten, da war der Vogel weg mit sammt den goldenen Eiern. Ihr habt Beides nahe, was zaudert ihr?

„Ihr habt gut reden, Landsmann," sprach der Erste wieder. Ihr kennt die Gelegenheit von Klopp nicht—und"

„Da irrt Ihr", fiel der Heinz ihm in's Wort. „Ich habe als Landsknecht dem Kurfürsten Heinrich gedient und war mehrmals hier. Aber ist denn offene Belagerung nöthig? Jetzt, wo Alles in lauter Herbluft hier lebt und die Köpfe benebelt sind an jeglichem Abend, wär's ja doch ein Leichtes, die Veste zu überrumpeln. Habt ihr denn gar keine Bekanntschaft unter den Reisigen?"

„Gewiß," rief Emmerich, der Saufaus, „mein Gevatter Helmrich von Rüdesheim ist auf der Burg, der Anton von Kempten und viele Andere, die auch just keine Freunde des Domprobsts sind."

Die Sache wurde jetzt alles Ernstes besprochen. Heinz verband die Anwesenden endlich zum Schweigen. Er sagte, daß er gerne mit seiner Kriegserfahrung ihnen zur Hand sein wolle. Nur möchten sie in der Stille werben und vorsichtig sein; er wolle sich hier im Hause verborgen halten, und erwarte sie Abends zum Rath und bald zu frischer That.

Das Fünklein war geworfen. Es nährte sich, griff um sich schnell und kräftig, denn das Zehnten war mit aller Strenge geübt worden und hatte die ohnehin unruhigen Gemüther heftig empört. Hierzu kam in diesen Tagen ein Anderes. Der Schultheiß starb, ein hochbetagter Greis. Altes Recht war es in der Stadt, daß die Bürgerschaft ihren Schultheiß selber wählen durfte. Bei der überall herrschenden wilden Sucht, sich aufzulehnen gegen Gesetz und Herrschaft, war es dem Domprobst wichtig, daß ein Schultheiß erwählt werde, der mit Kraft treue Anhänglichkeit an die Landesherrschaft in sich vereine. Die Wahl fiel anders aus und Cuno hatte den Aerger, einen jungen Brausekopf an der Spitze der städtischen Verwaltung zu sehen, von dem nichts Gutes zu erwarten stand.

Die Lombarden, welche einen reichen Handel in Bingen trieben und aus besonderen Gründen, nämlich weil sie oft schon bedeutende Summen dem Kurfürsten dargeliehen, bevorzugt waren, sahen die Wahl ungern, und hätten es wohl lieber sehen mögen, daß der Ihren Einer Schultheiß würde. Ihre Vorstellungen, die so ganz mit den Ansichten Cuno's einstimmten, bewirkten es, daß er die Wahl umstieß und Anton Pomaria, den reichsten der lombardischen Handelsleute, dazu ernannte.

Dumpfe Gährung schlich wie ein Gespenst durch die Stadt und führte auch die besseren Bürger jener Rotte zu, die bereits Gedanken gehegt und Entschlüsse gefaßt hatte, die mit jener Gährung im Einklang waren. So bereitete sich im Stillen ein Unwetter vor, dessen Blitze auf das Haupt des Mannes gerichtet waren, der am wenigsten an etwas Aehnliches dachte, obgleich das Niederbrennen seiner Wohnung in Mainz ihm hätte die Augen öffnen können.

Versöhnliche Kraft und unerschütterlicher Muth gibt indeß eine Sicherheit, die nichts fürchtet und nichts ahnt. Einet sich damit die Macht des Herrschers, so ist es noch nicht gewisser, daß die Seele in jene ahnungslose Sicherheit eingehüllt wird, die so oft dem Frevel und der Frechheit gewonnen Spiel gab.

Es war an einem der schönsten Herbstnachmittage, als ein Schiff im Hafen bereitet wurde zur Aufnahme des Domprobst. Wohin die Fahrt ging, wußten die Schiffer nicht. Nicht ohne Herzklopfen hörte das Heinz, der sich noch immer in der Kneipe am Strande, dem gewöhnlichen Versammlungsorte der Schiffer, seit Kurzem aber auch der Rädelsführer des heranreifenden Anschlags auf die Person des Domprobst, verborgen hielt. Er fürchtete mit Grund, daß ihm daß Opfer seiner Rache entgehen könnte. An einem Fensterlein, das dicht von Rebenlaub umzogen war, stand er und starrte harrend hinaus, bis er käme. Hätte er Bogen und Pfeil zur Hand gehabt, das tödtende Geschoß hätte er mögen von hieraus auf das Haupt des Verhaßten senden; doch das gebrach, und nur zum ohnmächtigen Zuschauer war er jetzt noch verdammt. Seine Faust ballte sich krampfhaft bei dem Gedanken an die süße Rache, die seiner harre, die er so lang in der Brust ohne Befriedigung genährt.

Er möchte noch nicht lang an dem Fensterlein gestanden haben, da schritt der Domprobst unten vorüber und—sein Athem stockte, das Auge trat fast aus seiner Höhle — neben ihm eine zarte Frauengestalt, in schwarze Gewänder gehüllt, aber von dichtem Schleier jeglichem Blicke neidisch entzogen. Zwei Dienerinnen folgten ihr und mehrere Ritter waren im Gefolge des Domprobbs. Sie schritten dem Ufer zu, traten in das Schiff, das bald das Segel blähte. Die Ruder schlugen in einförmigem Takt in die Wellen, und bald verschwand das Schiff hinter dem Mausthurme.

„Das war Agnes!" rief Heinz. „Oder es müßte auch der Teufel mein letztes Auge geholt haben; es müßte nie ihren schwebenden Gang, ihre stolze königliche Gestalt, ihre edle Haltung gesehen haben! Und die ließest du entschlüpfen, Heinz?" — Er fluchte furchtbar.—Doch bald besann er sich. „Weit kann sie nicht sein, sie wird ja wiederkehren! — Und dann!" Heinz lachte teuflisch und schlug ein Schnippchen in in die Luft.

Und es war wirklich Niemand anders als Agnes von Falkenstein.

„Nach Ulrich's Tod kam Herr Philipp VI. von Falkenstein zurück auf die Burg die je zu einem Drittheil ihm gehörte. Philipp war ein Ritter so recht nach dem Zuschnitte seiner Zeit. Ohne Fehde war ihm das Leben eine Last. Grimm trug er gegen die Städte im Herzen, die sich so mächtig erhoben und ein so mächtiges Gewicht dem rohen Treiben des Adels gegenüber geltend machten. Besonders war ihm Frankfurt durch besondere Verhältnisse ein Dorn im Auge und ein Gegenstand wilden Hasses.

Hierdurch veranlaßt, begann er ein rechtes Stegreifstreiben. Bis unter die Thore der Stadt hin ließ er verfolgen und verfolgte er selbst die Karavanen der Kaufleute, und raubte ihnen Habe und Gut, oder schleppte sie selbst, ein Lösegeld zu erpressen, auf die Burg. Diese wurde also der Schauplatz roher, oft schauderhafter Gewaltthat.

Empörend für ihr weibliches Zartgefühl war das Treiben des alten Ritters, und Agnes mußte nicht selten Zeuge von Scenen sein, die geeignet waren ein männliches Herz zu empören. So wurde ihr Falkenstein verleidet und sie floh zu der Familie des Schultheißen von Holzhausen nach Frankfurt, dort eine Zufluchtstätte suchend. Als aber die Pest in Frankfurt ausbrach und mit ihr die entsetzlichsten Gräuel roher Gesetzlosigkeit, da holte sie der Oheim und Vormund in seinen persönlichen Schutz, und sie begleitete ihn zu den Zerstreuungen des Herbstes an die gesegneten Ufer des Rheingaues. Jetzt geleitete er sie nach Bautzberg, dem herrlich gelegenen Schloß einer wildromantischen Thalschlucht, wo Cuno selbst so gerne weilte, seit sein Herz durch den treulosen Scharfenstein so schwer getroffen worden war.

Mächtig war der Eindruck, den das Rheinthal auf das Herz der Jungfrau machte. Bautzberg, auf seinem herrlichen Bergfelsen ruhend und stolz hinabschauend auf das wilde Brausen des Rheines—mußte ihr bei ihrer Seelenstimmung besonders zusagen. Der Burgmann des Domprobsts, ein alter biederer Ritter, derhier mit seiner Gattin hauste in kinderloser Ehe, gefiel ihr wohl, und als der Abend kam und ihre Zelter mit den Rossen des Domprobsts anlangte, um zurück nach Klopp zu reiten, da bat sie den Oheim, sie einige Zeit hier allein zu lassen, an einem Orte, wo sie so ganz ungestört sich ihren Gefühlen überlassen könne, an einem Orte, ihr so ungemein zusage, so ganz zu ihrer Stimmung passe.

Nur ungern fügte sich der Oheim, der gerne die Jungfrau mit dem Leben aussöhnen mochte, in ihren Wunsch; allein er konnte den Bitten um so weniger etwas entgegen setzen, als in Klopp viel störender Tumult war, täglich der Adel des Rheingaues, die Grafen des Nahgaues sich einfanden und in frohen Gelagen bei dem reichen Würdenträger der Kirche sich's wohl sein ließen.

Bei solchen Veranlassungen zog sich Agnes ohnehin gerne zurück. Endlich machte sie den Grund geltend, auf Bautzberg genösse sie diejenige Seelenruhe, deren sie bedürfe, um sich vorzubereiten zum Eintritt in das Kloster Rupertsberg, das jenseit Bingen, Klopp gegenüber, lag.

So blieb dann dem Domprobst nichts übrig, als allein mit seinen Begleitern den Rückweg nach Klopp anzutreten.

Als sie durch die Straßen der Stadt ritten, fiel dem Domprobst das außerordentlich rege Leben auf, welches sich überall bemerken ließ. Die Vorbereitung auf die morgende Lese gab jedoch völlig ausreichenden Grund ab, diese Erscheinung zu erklären, die jedoch aus einem ganz andren hervorging.

Heinz hatte genaue Kundschaft eingezogen und vernommen, der Domprobst werde gewiß mit seiner Nichte am Abend von Bautzberg zurückkehren. So blieb ihm dann nichts zu wünschen übrig; so lag denn des heißesten Wunsches süße Erfüllung nahe vor ihm. Er war aus dem engen Verschluß, in dem er sich bis jetzt gehalten, keck herausgetreten, hatte mit den Führern der Bürgerschaft Zusammenkünfte gehalten, hatte ihnen die Gefahr der Entdeckung bei so vielen Mitwissenden einleuchtend gemacht, und sie dahin bestimmt, in der bevorstehenden Nacht den entworfenen Plan auszuführen, nämlich Klopp zu überfallen und sich der Person des Domprobsts zu bemächtigen und ihm neue Privilegien für die Stadt, besonders Erlassung des Zehntens, abzupressen. Sein Vorschlag fand willige Ohren. Schnell wurde die Sache von Hause zu Hause mitgetheilt. Man suchte Waffen hervor, alte, verrostete, wie man sie eben fand und hatte, dann des Zeichens, das Helmrich, ein Reisiger des Domprobsts, in der Art geben wollte, daß in einem der Stadt zugekehrten Erkerfensterlein drei Lichter nebeneinander stehen sollten. Gleich darauf würde er die Wache am äußern Thore haben und sich des Schlüssels bemächtigen, der die anderen beiden Thore öffnete.

Uebrigens stand es Vielen nicht an, daß der Einäugige sich in ihre Sache mische. Manchen schien es, als wolle er eine besondere Absicht erreichen; als leite ihn lediglich der Gedanke, zu stehlen oder an der Person des Domprobsts eine alte Rache zu kühlen. Man fürchtete mit Recht Arges von dem Menschen, dessen Wesen auch nicht das mindeste Vertrauen einflöße. So kam es denn, daß mehrere Bürger es über sich nahmen, ein wachsam Auge auf ihn zu halten, da sie es nicht wagen durften, ihn auszuschließen, weil er leicht im Stande gewesen wäre, Alles zu verrathen.

Zitternd vor Ungeduld, standen Emmerich und Heinz an einer Lute der Stadtmauer, die gegen Klopp sah, und richteten ihre Blicke auf die Gegend, wo das Erkerfensterlein war.

Die Nacht war stockfinster. Auch kein Sternlein sah mildleuchtend vom Himmel herab, vielmehr deckten ihn große Wolkenmassen. Gegen Mitternacht brach ein fürchterlich Wetter los. Der Sturm heulte, als wolle er die Berge zertrümmern. Der Rhein brauste fürchterlich und der Regen schoß von den Dächern in Strömen. Das war so recht das Wetter, wie es sich eignete zu einem Unternehmen solcher Art, das das Licht scheut und das scharfe Ohr des Menschen.

Endlich, als bereits Mitternacht da war, zeigten sich die drei Lichter am Fenster, die hell und lockend den Verschworenen entgegenstrahlten.

Nun war kein Säumen. Rasch flogen die beiden durch langes Warten ermüdeten Männer hinab in die Stadt, und langsam zog die Schaar den Berg hinan und so leise, daß nicht einmal in der Stadt selbst Jemand von denen es ahnte, die nicht um das Geheimniß wußten. Ebenso unbemerkt kamen sie an das Thor. Helmrich hatte Wort gehalten. Er öffnete leise. Sechzig Männer folgten ihm jetzt zum zweiten Thor. Auch dieß wurde geöffnet. Das dritte, welches in den eigentlichen Burghof führte, war ein Fallthor, das in Friedenszeiten nie herabgelassen wurde. Sie kamen nun in die Burg.

Ein Sprung zurück rettet ihn vor dem Stoß—aber zugleich trifft ein Hieb mit dem Schwerdte den Verruchten, daß er röchelnd niederstürzt.

„Was gibt das?" schrie mit einer Donnerstimme der Domprobst, als er dies und die bewaffneten Bürger Bingens erkennt. „Binger, habt ihr eueres Eides vergessen? Erhebt ihr Panier gegen eueren Herren?"

Ohne Kampf, denn die Waffen fehlten, wurden alle gefangen genommen und einzelweise schnell in die Keller gebracht, was um so leichter war, als die Meisten bereits vom Weine so gänzlich des Gebrauches ihrer Glieder als ihrer Verstandeskräfte beraubt waren.

Heinz wollte schon hinaufdringen, und forschte bei Helmrich, wo des Domprobsts Klosett und das seiner Nichte sei; aber ein Binger faßte ihn bei der Schulter und fragte, ihn derb schüttelnd, ob er etwa auch um ein Quartier im Berließ verlegen sei? Er solle sich stille und bescheiden halten, sonst könnte ihm das heute noch werden, wenn nicht Schlimmeres gar.

Obgleich dies Wort eine höchst unangenehme Wirkung auf den Angeredeten hervorbrachte und schnurstracks mit seinen Plänen in Gegensatz treten mochte so fand der Feige denn doch für gut, vorsichtig zu sein, zumal er wohl sah, daß ihn Augen beobachteten, deren Begleiter derbe Fäuste waren.

(Fortsetzung folgt.)

Ein neues Rechnungsbuch.—Das „Kutztown Journal" hat Einsicht erhalten in ein Rechnungsbuch der Wegmeister von Greenwich Township, welches im Jahre 1765 begonnen und ohne Unterbrechung bis 1873 fortgeführt wurde. Das genannte Blatt schreibt über dieses interessante Document:

Der größte Theil des Inhaltes ist deutsch geschrieben, indem vom zweiten Berichte (1767) an alle in deutscher Sprache geschrieben sind bis zu dem Jahre 1863, von welcher Zeit an sie wieder in englischer Sprache geschrieben wurden. Auf dem Titelblatt stehen die Worte: Account Book of the Supervisors of the Highways of Greenwich Township in Berks County, Penna., 1765. Die erste Rechnung in deutscher Sprache lautet folgendermaßen:

„Crinwitsch Dauns'hip hatt der Wegmeister nicolauus schumacher seine Rechnung gethan vor uns Johann Dunkell Jacob Leidy Georg Michaell Leidy Ludwig Caspell und wir halten sie vor gültig.

	P	s	d
Unser wegmeister holt dar gehoben...	5	3	9
und seine Ausgagen ist	4	3	9
bleibt Rest.....	1	0	0
Unkosten in Reading for eine andere oder.....	–	5	6
bleibt Rest.....	–	14	0

Wir müssen unsere Leser darauf aufmerksam machen, daß damals in dieser Gegend noch englisches Geld gebraucht wurde — Pfund, Shilling und Pence.

Die Pennsylvania Eisenbahn.

Aus dem Bericht des Auditor Generals für 1872 entnehmen wir über die Pennsylvania Bahn das Folgende: Die Gesellschaft hat in Betrieb 593 Passagier-, 8811 Fracht- und 1741 Kohlen-Cars; auf der ganzen Bahnstrecke sind 154 eiserne, 17 steinerne und 35 hölzerne Brücken errichtet; die Bahn hat 203 Depots und 97 Holz- und Wasser-Stationen und 544 Meilen Stahlgeleise. Die Passagierzüge legten im vorigen Jahre 2,909,374 Meilen zurück und beförderten 5,259,393 Passagiere, von welchen 214,448 die ganze Strecke zurücklegten; die Frachtzüge durchliefen im Ganzen 10,471,583 Meilen und transportirten 7,844,779 Tonnengewicht Fracht, 1,155,229 Tonnen gingen über die ganze Bahnstrecke. Die Einnahmen im Jahre 1872 beliefen sich von Personen $4,262,017, Fracht $16,856,891, Post und Expreß $694,542, Diverses $189,073, im Ganzen eine Gesammteinnahme von $22,012,525. Die Kosten für Unterhaltung und Betrieb der Bahn betrugen während des letzten Jahres $13,704,673, was einen Ueberschuß von $8,247,855 ergiebt. Während der besagten Zeit wurden 146 auf der Bahn getödtet und 314 verwundet. Von den Getödteten waren 10 Passagiere, 67 Angestellte und 69 andre Personen; von den Verletzten waren 50 Passagiere, 189 Angestellte und 75 andre Personen.

Correspondenzkarten.—Der General-Postmeister hat ein Circular erlassen, in welchem er um Angebote für Anfertigung der Correspondenzkarten, welche in Folge des vom Congresse angenommenen Gesetzes hier eingeführt werden sollen. Dem Circular ist ein Muster der Karten beigefügt, welches sehr hübsch ist. Auf der rechten Ecke der Karte steht in einem Medaillon die Göttin der Freiheit und die Umschrift: „Ver. Staaten Postmarke 1 Cent", während die linke Ecke die Worte trägt: "U. S. Postal Card." In der Mitte der Karte befinden sich die Linien für eine Adresse und die Bemerkung: Man schreibe auf diese Seite der Karte nur die Adresse — die Botschaft auf die andere Seite.

Die Karten werden 5½ Zoll lang und 3 Zoll hoch aus gutem starken Kartenpapier gemacht sein. Tausend Karten müssen sechs Pfund wiegen. Die Regulationen mit Bezug auf die Anfertigung der Karten sind sehr streng und Druck und Vertheilung der Karten werden von dem Postdepartement auf's Schärfste überwacht werden. Der Postmeister veranschlagt die Zahl der für das erste Jahr nöthigen Karten auf hundert Millionen (100,000,000) und verlangt daß Derjenige, welcher den Contrakt übernimmt, stets einen Vorrath von 5 Millionen Karten an Hand hat.

Die Einführung dieser Correspondenzkarten ist von großer Wichtigkeit für Handel und Verkehr, indem sie die Uebermittlung von kurzen Botschaften außerordentlich erleichtert. In Europa sind dieselben schon seit Jahren eingeführt und die Zahl der dort verbrauchten Karten erreicht eine ungeheure Höhe.